MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 83. Sonnabend den 7. April 1838.

Am Morgen des gestrigen Tages vollendete seine irdische Laufbahn unser Ober-Bürgermeister, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr Donatus Gottlieb Menzel in dem Alter von 67 Jahren 7 Monaten, von welchem 46 Jahre dem öffentlichen Dienste, insbesondere aber 36 Jahre der Verwaltung unseres städtischen Gemeinwesens, und fast 6 Jahre dem Ober-Bürgermeister-Amte gewidmet waren.

Wenn reiches und gründliches Wissen, eben so unermüdliche als ausgezeichnete und segensvolle Berufsthätigkeit, unerschütterliche Treue und zu allen, auch den verhängnißvollsten, Zeiten bewährte Hingebung für König, Vaterland und Gemein-Wesen, verbunden mit strengster Rechtschaffenheit, seltener Biederkeit und ächter Religiosität ein dauerndes, dankbares Andenken zu begründen vermögen; so ist dieses dem Hingeschiedenen bei der Mit- und Nachwelt vollkommen und auf das Würdigste gesichert. Sein Gedächtniß wird daher auch unter uns stets im Segen bleiben.

Breslau den 7ten April 1838.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

✝✝ Politische Zustände.

In der vorgestrigen Nummer der Breslauer Zeitung haben wir nach französischen, nichtoffiziellen Blättern zwei Traktate mitgetheilt, welche zwischen Frankreich und Hayti am 12. Febr. d. J. zu Port-au-Prince von den Bevollmächtigten der beiderseitigen Staaten abgeschlossen worden sind, und deren Ratifikationen demnächst in Paris ausgewechselt werden sollen. Das erste dieser Dokumente hat die nähere Bezeichnung eines politischen Traktats erhalten, welche dasselbe in jeder Beziehung verdient. Hayti ist schon längst ein selbstständiger Staat und von den meisten Souverainen dafür anerkannt. In dem Traktate vom 12. Febr. wird ihm von Seiten Frankreichs noch einmal die Unabhängigkeit und beständige Freundschaft und ewiger Friede zugesichert. Der Personen- und Waaren-Verkehr soll bei beiden Theilen auf den Prinzipien der begünstigtsten Nationen beruhen. — Zu diesen politischen Conventionen hatte man auf beiden Seiten die begründetsten Veranlassungen, wie aus dem zweiten Dokumente, dem finanziellen Traktate, zur Genüge hervorgeht. Es heißt dort, der König der Franzosen wünsche den Schwierigkeiten, die der Bezahlung der aus dem Jahre 1825 Frankreich noch zustehenden Entschädigungssumme entgegentreten, ein Ende zu machen, und deshalb ermäßige er die von der Republik zu zahlende Entschädigung auf 60 Millionen Fr., in sehr bequemen jährlichen Raten binnen 30 Jahren zahlbar, — ohne Verzugszinsen! Das ist ein freundschaftliches Finanzabkommen, das aber, wie erwähnt, auf einem noch freundschaftlicheren politischen Abkommen beruht, welches einem Staate Souverainität zugesteht, der schon seit dreizehn Jahren anerkannte Republik ist, welches einem Volke ewigen Frieden verspricht, was den Krieg wenig zu scheuen Ursache hatte. Doch die Traktate sind geschlossen, und wir benutzen den Frieden dazu, aus der Geschichte des finanziellen Verhältnisses zwischen Frankreich und Hayti das Nöthigste mitzutheilen.

Im Jahre 1825 erließ der König von Frankreich eine Verordnung, durch welche der Republik Hayti ihre politische Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zugestanden wurde. Indeß knüpfte Frankreich an dieses Zugeständniß verschiedene Bedingungen, über welche im Jahre 1829 ein Präliminar-Vertrag zu Stande kam. Die Juli-Revolution verzögerte den definitiven Abschluß und erst im Jahre 1831 ward ein Traktat unterzeichnet, dessen Ratifizirung aber der Präsident der Haytischen Regierung (der Mulatte Boyer) unter dem Vorwande verweigerte, daß seine Kommissarien die ihnen ertheilten Instruktionen überschritten hätten. In der Emanzipations-Verordnung vom Jahre 1825 ward zu Gunsten der französischen Flagge eine Reduktion aller Zölle um die Hälfte, und für die vormaligen Kolonisten, die durch den Unabhängigkeitskrieg gewaltsam ihres Eigenthums beraubt worden waren, eine Entschädigung von 150 Mill. Fr. festgesetzt, die in jährlichen Terminal-Zahlungen von 30 Mill. Fr. bezahlt werden sollten. Um die erste Terminal-Zahlung zu leisten, machte die Republik eine Anleihe von 30 Mill. Fr. in Frankreich. Es ergab sich aber bald, daß Hayti nicht im Stande war, die ihm auferlegten Bedingungen zu erfüllen. Schon die zweite Terminal-Zahlung unterblieb, und auch die Zahlung der Zinsen für die abgeschlossene Anleihe gerieth in Stocken. Die Haytische Regierung erklärte, daß sie die Verminderung der Zölle um die Hälfte nicht länger gewähren könne, und verlangte auch Modifikationen in den Zahlungsfristen der Entschädigungs-Summe. Die darüber angeknüpften Unterhandlungen führten zu dem Präliminar-Vertrage von 1829, in welchem sich Frankreich in die Erhöhung der Zölle fügte, und auch zugestand, daß die jährlichen Terminal-Zahlungen auf 6½ Mill. Fr. herabgesetzt würden. Dagegen versprach die Haytische Regierung, in ihrem Budget die nöthige Summe für die Zahlung der Zinsen der in Frankreich abgeschlossenen Anleihe auszusetzen. Die Juli-Revolution hemmte, wie gesagt, die Verwandlung der Präliminarien in einen wirklichen Traktat, und als im Jahre 1831 die Unterhandlungen wieder aufgenommen wurden, machte die Haytische Regierung neue Einwendungen und erklärte abermals, daß die Bedingungen zu lästig und ganz unverhältnißmäßig für die Kräfte der Republik wären. Bei dem neuen Zustande der Dinge in Frankreich mußte der Regierung Alles daran gelegen sein, jede Complication nach Außen hin zu vermeiden, und es blieb ihr nichts übrig, als sich abermals die Vorschriften der Republik gefallen zu lassen und die Bedingungen zu mildern. Die rückständigen Zinsen auf das Kapital der Entschädigungs-Summe wurden erlassen und die jährlichen Terminal-Zahlungen wurden auf 4 Mill. Fr. herabgesetzt. Als der Traktat nach Hayti kam, weigerte sich der Präsident Boyer, denselben zu ratifiziren, weil er wußte, daß Frankreich vor der Hand nicht im Stande sein würde, Gewaltmaßregeln gegen ihn zu ergreifen. Der Französ. General-Konsul verlangte seine Pässe und kehrte nach Frankreich zurück. Von 1831 bis 1837 versuchte die Französische Regierung verschiedentlich auf direktem Wege, die Republik Hayti zu den Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit zurückzuführen, und nachdem sich alle diese Bemühungen als erfolglos erwiesen hatten, segelte zu Anfang dieses Jahres eine Expedition ab, um entweder durch die Vermittelung des Herrn Las Cases, in Güte, oder durch die am Bord der Schiffe befindlichen Streitkräfte, mit Gewalt, den Ansprüchen Frankreichs Anerkennung zu verschaffen. In Hayti hatte man sich in Vertheidigungs-Zustand gesetzt, die Armee befand sich auf dem Kriegsfuß, und die öffentliche Meinung sprach sich sehr entschieden gegen die Franzosen aus. Die erste Botschaft, welche die Kommissarien an den Präsidenten schickten, mußte sich in den Schutz der bewaffneten Macht begeben, um sich vor den Beleidigungen des Pöbels sicher zu stellen. Endlich wurden die Bevollmächtigten von dem Präsidenten in öffentlicher Audienz empfangen. Am 30sten Januar nahmen die diplomatischen Unterhandlungen ihren Anfang und währten die ersten Tage des Februars fort. Am 6. Februar wurde der Französische Konsul in demselben Audienz-Saale vorgestellt. Die beiden Verträge, deren einer die Summe, welche Hayti an Frankreich schuldet, auf 60 Millionen feststellt, wurden am zwöften Tage nach dem Beginne der Unterhandlungen unterzeichnet. — Durch dieselbe hat Frankreich drei Fünftheile der ursprünglichen Entschädigungssumme nachgelassen. Dennoch herrscht allgemeine Freude unter den Franzosen, in der alten, wie in der neuen Welt. Hier gab der Präsident den französischen Gesandten ein glänzendes Fest. Der General Inginac brachte die Gesundheit des Königs der Franzosen aus; Herr Lascases erwiederte sie durch einen Toast auf das Wohl des Präsidenten und begleitete ihn mit folgenden Worten, die freilich einen argen Doppelsinn enthalten; er sagte nämlich: à l'homme célèbre, dont l'existence nous devient bien chère. Nach dem Diner fand ein Konzert statt, dem auch mehre junge farbige Frauen beiwohnten. So berichten französische Blätter. — In der alten Welt, wo sonst der Gebrauch, festliche Tage durch Tafelfreuden zu begehen, eben nicht neu ist, hat man sich bisher auf geistige Hochgenüsse beschränkt. Die Presse — aber alle Organe derselben ohne Ausnahme — hat diesmal keine Veranlassung zum Tadel gefunden. — Das Journal du Commerce äußert sich folgendermaßen: „Der Traktat, den die Regierung mit Hayti abgeschlossen, ist für das ganze Land, und für den Handel insbesondere, von großem Nutzen. Das Kabinet giebt uns zu selten Gelegenheit, seine Handlungen zu billigen, als daß wir uns nicht beeilen sollten, ihm heute unser Lob zu spenden. Wir könnten vielleicht noch einige Bemerkungen über den Traktat selbst machen, und uns vorzüglich über die Langsamkeit eines Geschäfts-Abschlusses beklagen, dessen Beendigung eben so leicht als schnell hätte herbeigeführt werden können. Aber das Gute kommt immer zur rechten Zeit, wie spät es auch sei, und Alles, was wir wünschen, ist, daß das Ministerium uns recht oft Gelegenheit geben möge, es lobend anzuerkennen, da es diplomatische Unterhandlungen beendet, die für die nationalen Interessen günstig sind.“ — So hat das Ministerium Molé-Montalivet wieder einen neuen Sieg errungen: Wird derselbe von Dauer sein? Wird Hayti wirklich alle 60 Millionen zahlen? Dreißig Jahre ist ein langer Zeitraum. —

In Lissabon haben, wie wir bereits in der vorhergehenden Woche meldeten, (Bresl. Z. Nr. 74) wieder einmal die Radicalen das Banner des Aufruhrs gegen die gemäßigten Liberalen, welche bekanntlich am Ruder sind, erhoben, und nur der Entschlossenheit der Königin hat man es zu danken, daß sobald die Ruhe hergestellt wurde. Nach den neuesten Nachrichten ist das Kabinet reorganisirt. Visconde Sa da Bandeira ist Premier-Minister geblieben und alle übrigen Portefeuilles sind gleichfalls in den Händen der gemäßigten Partei. Der abgesetzte Kommandeur des Arsenal-Bataillons França hat sich an den Bord eines französischen Kriegsschiffes geflüchtet. Aus der Nationalgarde sind an 1000 aufrührerische Individuen entfernt worden. Demnächst sieht man der Promulgirung des neuen Grundgesetzes entgegen. Damit dürfte die Auflösung der Kammer in Verbindung stehen, welche man als den Heerd der letzten Unruhen betrachtet.

Inland.

Berlin, 4. April. Im Bezirk der Königl. Regierung zu Breslau ist der General-Substitut und Lektor zu St. Maria Magdalena, Letzner, als Mittags-Prediger an der evangelischen St. Salvator-Kirche in Breslau, der Kandidat Küchenmeister als evangelischer Mittags-Prediger in Freiburg, und der zeitherige Ober-Kapellan Schiecke zu Neisse als Pfarrer in Margareth, Kreis Breslau, angestellt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 7ten Infanterie-Brigade, von Brandenstein, von Frankfurth a. d. O. Der General-Major und Kommandeur der 6ten Infanterie-Brigade, von Schaper, von Torgau.

Die Leipziger Zeitung schreibt: „Wir haben bisher nur diejenigen großen Avancements in der Armee, welche offiziell bekannt gemacht worden, erwähnt. Nachstehendes theilen wir aus einem nicht-offiziellen Artikel mit: „Das Heer ist neu eingetheilt in Armee-Abtheilungen. Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm bekommt das Garde-Korps; General Müffling ist Gouverneur von Berlin. Der Kronprinz kommandirt die erste Armee-Abtheilung, die aus dem ersten und zweiten Armeecorps besteht; der Prinz Wilhelm die zweite (3te und 4te Armeecorps) und das Gardecorps; der Prinz Friedrich von Düsseldorf die dritte (5te und 6te Armeecorps). Diese Stellungen und Abtheilungen sind vorläufig nur auf ein Jahr creirt. — Der General-Lieutenant von Block, Kommandeur der 11. Division, erhält ad interim das Kommando über das 2te Armeecorps. An seine Stelle in Breslau kommt der General-Lieutenant Graf von Brandenburg."
(Leipz. Z.)

Die Versammlung der Aktionairs der Patentpapierfabrik hat in ihrer am 29. März erfolgten Abrechnung eine Dividende von zehn Prozent ausgewiesen. Im Allgemeinen hat sich der Aktienhandel hier nicht recht Bahn gemacht, und selbst das Börsen-Publikum beschäftigt sich fast nur mit den Aktien der Wiener und der Belgischen Bank und denen der Belgischen Société des actions réunies. Das augenblickliche verderbliche Spiel mit den Asphalt-Aktien an der Pariser Börse hat hier allgemein wahren Schauder erregt. Wohin ist es mit dem innern Werth einer Bevölkerung gekommen, wenn sie sich, in blindem Taumel des Erstrebens von Glückgütern in einen solchen Strudel stürzt! Dabei ist zu besorgen, daß durch dieses Asphalt-Hazardspiel eine wirklich treffliche Erfindung, die Pflasterung der Straßen und Trottoirs mit dem Erdharze, mit in dem Strudel untergehen werde, weil zuletzt, nach dem Ruine von Tausenden, Niemand mehr mit seinen Fonds wird an der Unternehmung Theil haben wollen. Der französische Erfinder des Asphaltpflasters hat hier bereits vor längerer Zeit vor dem Hause der berühmten Jagor'schen Restauration unter den Linden eine Probe abgelegt, die zur vollkommensten Zufriedenheit der Behörde wie des Publikums ausgefallen ist und in ihrer Festigkeit und Dauer bisher mit unsern Granittrottoirs ganz gleichen Schritt gehalten hat, mit denen diese neue Pflasterungsweise im ungleich wohlfeilern Preise gar nicht zu vergleichen ist; indeß hat die Aufforderung der Associés des Erfinders zu allgemeinerer Theilnahme hier bisher noch keinen Erfolg gehabt.

Brieg, 31. März. Die von öffentlichen Blättern gegebene Nachricht, das der Bürgermeister von Ohlau durch Zerstörung der Oderbrücke mitten in seinen Anordnungen vom diesseitigen Ufer abgeschnitten worden sei, bedarf in sofern einer Berichtigung, als dies in Brieg und nicht in Ohlau der Fall gewesen ist, wo die Brücke nicht nur nicht zerstört, sondern nicht einmal einer bedeutenden Gefahr ausgesetzt gewesen ist. Hieran knüpfen wir die Nachricht, daß vorgestern die Herstellung der Interimsbrücke beendet worden ist. Bereits unmittelbar nach Zerstörung unserer Brücke schritt man zur Errichtung einer Fähre, durch deren binnen 24 Stunden bewirkte Erbauung die Kommunikation auch für Fuhrwerke wieder eröffnet war. Um aber den immer noch erschwerten Verkehr mit jenseits gänzlich wiederherzustellen, wurde, sobald der Wasserstand es erlaubte, rastlos an der Erbauung einer soliden Nothbrücke gearbeitet, welche, auf 7 Reihen Pfählen ruhend, circa 130 Fuß lang und 15 Fuß breit ist und, selbst für die schwersten Lasten Sicherheit darbietend, schon gestern eröffnet werden konnte; — ein rühmliches Zeugniß für den Eifer und die zweckdienlichen Maßregeln unserer städtischen Behörden und den, keine Aufopferungen scheuenden Gemeinsinn unserer Bürgerschaft.

Deutschland.

* St. Lengsfeld, 31. März. (Privatmitth.) Vor Kurzem verstarb hier der israelitische Hofrath und Kreisphysikus Dr. Samuel Heß, und es wiederholte sich auch bei dieser Gelegenheit die erfreuliche Wahrnehmung, daß in unsern Tagen zur Anerkennung wahren Verdienstes und zu einiger Theilnahme an dem Wohl und Wehe der Nebenmenschen nicht mehr Gleichheit des Glaubensbekenntnisses gefordert werde. Zu dem Leichenbegängnisse des Verstorbenen, der einen Zeitraum von 20 Jahren hindurch Hohen und Niederen mit gleicher Treue ärztliche Hülfe gebracht, hatten sich die Vornehmsten aus der ganzen Gegend eingefunden; der erste Justizbeamte unserer Stadt hielt auf dem jüdischen Kirchhofe dem Entschlafenen eine Lobrede, und, nachdem auch der leidtragende Bruder, Herr Rabbiner Dr. Heß, einige ergreifende Worte gesprochen, wurden von einem aus Christen und Juden bestehenden Chore mehre Psalmen abgesungen. Se. Durchlaucht der Herr Landgraf von Hessen-Philippsthal richtete an die Wittwe nachstehendes gnädigstes Trostschreiben: „Meine liebe Hofräthin! Sie können überzeugt sein, daß Niemand innigern und aufrichtigern Antheil an dem großen Verluste nimmt, der Sie betroffen hat, als ich. Für mich ist er eben so schmerzhaft, da ich an Ihrem seligen Manne einen so treu ergebenen Arzt und Freund verloren habe. Sein Sie überzeugt, daß Sie mich stets bereit finden werden, Ihnen, wo es meine Kräfte erlauben, nützlich zu sein, und indem ich noch für Sie und die Ihrigen die besten Wünsche Ihres zukünftigen Wohls hinzufüge, habe ich die Ehre, stets zu sein Ihr dienstwilliger Ernst, Landgraf zu Hessen-Philippsthal."

Großbritannien.

London, 30. März. Die Parlaments-Debatte über die auswärtige Politik unseres Ministeriums hat eine eben so unerwartete als seltsame Wendung genommen. Am ersten Abend war es, wie auch bereits vorher angekündigt worden, zu keiner bedeutenden Expektoration gekommen. Außer Herrn Shiel ließ sich kein Redner vernehmen, dessen Namen auch außerhalb Englands oder vielleicht gar der Mauern des Parlaments einen bekannten Klang haben möchte. Die Matadore, oder, wie sie in der Kunstsprache des Unterhauses heißen, das schwere Geschütz (the great guns), hatten ihr Feuer für den folgenden Abend reservirt, wie es denn überhaupt Gebrauch ist, immer erst die Tirailleurs voranrücken zu lassen und dann den Feind um so kräftiger mit der Hauptmacht zu bestürmen. Wiederum ist es aber auch Gebrauch, daß die Redner ersten Ranges immer erst spät am Abend erscheinen. Es würde ganz gegen die Sitte verstoßen, wenn Sir Robert Peel oder Herr O'Connell schon um sechs Uhr auftreten und ihre Vorträge hielten. Wenn daher auch seit einigen Jahren die Sitzungen schon um 5 Uhr Nachmittags beginnen, so befindet sich doch in der Regel um diese Zeit von den bedeutenderen Parlaments-Mitgliedern noch Niemand, mit Ausnahme des „Sprechers," der aber bekanntlich nicht spricht, auf seinem Platze. So war es denn auch vorgestern, obgleich man die Fortsetzung der Spanischen Debatte auf den Schlag 5 Uhr festgesetzt hatte. Der Sprecher fragte: „Ist kein Redner da?" Aber die Redner hatten sich ihres Rufes wegen wohl gehütet, so früh sich einzufinden. Was würde die Welt von ihnen gedacht haben, wenn sie ihren Vortrag vor leeren Bänken gehalten hätten? Daher meldete sich weder ein Gegner, noch ein Vertheidiger der auswärtigen Politik, die England jetzt befolgt. Alle Welt wußte, daß von beiden Seiten die schönsten Reden vorbereitet seien; allein was half das? Die Redner waren nicht da, und Herr Abercromby, der Sprecher, erklärte, daß wenn Niemand reden wollte, die anwesenden Herren zur Abstimmung schreiten müßten; denn aufhalten läßt sich die Tagesordnung nicht. Dies verursachte eine gewaltige Aufregung im Hause, da man die Abstimmung so frühzeitig nicht erwartet hatte; beide Parteien sahen sich ängstlich nach der Stärke ihrer versammelten Streitkräfte um; einige stürzten mit Blitzesschnelle aus dem Hause, um rasch noch Mitglieder ihrer Partei zusammenzutreiben, Andere blieben wie versteinert auf ihren Plätzen sitzen und schienen zu glauben, es müsse noch irgend etwas vorfallen, wodurch die Abstimmung verschoben würde. Es war eine Scene, wie man sie selten im Unterhause erlebt hatte.

Das wenigstens behauptet die Times, es sei ein Manöver der Ministeriellen und namentlich des Sprechers gewesen, es so rasch zur Abstimmung kommen zu lassen. In der That ist diese auch, obwohl mit einer sehr unbedeutenden Stimmen-Differenz, günstig für die Minister ausgefallen; sie hatten 70 Mitglieder auf ihrer Seite, während ihre Gegner 62 Köpfe stark waren. Von einem so leeren Hause ist seit Menschengedenken keine bedeutende Frage und namentlich keine der auswärtigen Politik entschieden worden. Bald darauf fand sich das schwere Geschütz zwar ein, aber zu spät: das Schlachtfeld war bereits dem Sieger überlassen. Natürlich giebt dieser Zufall zu einem bedeutenden Geplänkel in den Zeitungen Anlaß; Jeder bezüchtigt den Gegner der Intrigue, und die Whigs thun es obendrein noch triumphirend, da, wie sie behaupten, die Opposition an diesem Abende selbst in die Grube gefallen sei, die sie den Ministeriellen gegraben. Inzwischen kündigen die Tories bereits an, daß, wenn es ihnen auch mit der auswärtigen Politik nicht geglückt sei, doch nächstens die innere Politik (bei Gelegenheit der Wahl-Untersuchungs-Ausschüsse) wieder Gelegenheit geben werde, sie kampffertig auf dem Schlachtfelde zu finden. Jedenfalls dürften dann aber auch wohl beide Theile pünktlicher als bisher — vielleicht gar schon vor 5 Uhr — im Hause erscheinen. — Im Oberhause ist die Bill, daß jeder Neger, der während der noch übrigen zwei Jahre seiner Lehrlings-Zeit von den Pflanzern grausam behandelt worden, auf der Stelle frei sei, vorgestern das Haus passirt.

Die Krönung der Königin soll jetzt, der Morning-Post zufolge, auf den 21. Juni festgesetzt sein. — Der Herzog von Sussex befindet sich von neuem unpäßlich; gestern besuchten ihn der Herzog von Cambridge und die Prinzessin Sophie.

Ein Brief aus Madrid vom 17ten d. meldet, daß die Königin die Britische Regierung durch Sir George Villers habe bitten lassen, sie noch mit 50,000 Gewehren zu versehen und mit einigen bewaffneten Schiffen die Station an der Küste des Mittelländischen Meeres entlang zu verstärken.

Am Sonnabend machte der „Great Western," das große Dampfschiff, eine Probereise auf der Themse. Dieses Schiff ist das größte Dampfschiff in Europa, 1604 Tonnen groß, 234 Fuß lang, 58 Fuß breit und mit Maschinen von 450 Pferdekraft versehen. Es hat vier Masten, welche, wenn die Segel aufgezogen und der Wind günstig ist, den Dampf auf eine Weile nutzlos machen werden; sie sind kleiner als die Masten anderer Schiffe. Die vier Kessel wiegen 96 Tonnen und können 80 Tonnen Wasser halten. — Die Dampfschifffahrt zwischen England und Amerika hat begonnen. Am Mittwoch Nachmittag ist das Dampfboot „Sirius" kommandirt von dem Lieutenant der Königlichen Marine, Roberts, nach New-York abgegangen. Es begiebt sich zuerst nach Cork und tritt von da am Montag seine weitere Reise an. Der „Sirius" ist ein Schiff von 700 Tonnen, und seine Maschine hat eine Kraft von 320 Pferden. Man hofft, es werde seine Reise in funfzehn Tagen zurücklegen, und die Eigenthümer sind so fest davon überzeugt, daß sie seine Rückreise von New-York auf den 1. Mai festgesetzt haben. Es nimmt 22 Reisende von London mit, aber in Cork wird diese Zahl bedeutend vermehrt werden; dagegen nimmt es keine Waaren an Bord, da es allein für Passagiere bestimmt ist. Bei dem Hinabfahren auf der Themse suchte das andere zu demsel-

den Zwecke gebaute große Dampfboot „der große Western," welches eine Probefahrt machte, dem „Sirius" zuvorzukommen, allein schon bei Gravesend war der letztere eine Englische Meile weit voraus. Bald nach der Abfahrt des „Sirius" kam das Amerikanische Packetschiff „Quebeck" den Strom herab, welches nicht weniger als 171 Auswanderer, größtentheils Ackerbauer, am Bord hatte. Es sind bereits Wetten gemacht worden, daß der „Quebeck" früher als der „Sirius" in New-York ankommen werde.

Frankreich.

Paris, 30. März. Im Moniteur liest man: „Die öffentlichen Blätter haben den Text der beiden mit der Haytischen Regierung abgeschlossenen Verträge gegeben. Die Regierung hat in der That eine Abschrift jener Conventionen erhalten: aber die Originale befinden sich in den Händen der beiden Kommissarien, die erst gegen die Mitte des künftigen Monats in Frankreich eintreffen werden. Erst nach erfolgter Ratifikation der Verträge können dieselben auf offizielle Weise veröffentlicht werden."

Gestern früh ward der Maire von Cholet, Herr Tessié, Bruder des Deputirten des Departements der Maine und Loire, der zum Besuch in Paris war, in dem Hotel de Danemarc, Straße Mazarine, ermordet. D:r Mörder, ein neunzehn Jahr alter Schlossergeselle, ward in dem Augenblicke verhaftet, wo er, nach vollbrachter That, sich aus dem Fenster flüchten wollte.

Herr Jules Janin berichtet in dem heutigen Feuilleton des Journals des Débats, in seiner glänzenden und ansprechenden Weise, über das vorgestern bei Paris stattgehabte Jagdrennen, (steeple-chase) in welchem ein Pferd des Fürsten von der Moskwa, genannt Malo-Yaroslawetz, den Sieg davontrug.

Der Bon Sens enthält Folgendes: „Herr von Campuzano soll nur durch den Moniteur von der Ernennung des Herzogs von Fézensac zum Botschafter in Madrid Kenntniß erhalten haben. Diese Sache ist sehr geheimnißvoll betrieben worden. Man fragt sich in den politischen Salons, welches die Ansprüche des Herzogs auf eine unserer bedeutendsten Botschafterstellen sind. Bis jetzt kennt man deren nur drei: er ist Herzog, Vetter des Grafen Molé nnd hat im Jahre 1823, unter den Befehlen des Herzogs von Angoulème, ein Kommando in Spanien gehabt."

Diesen Morgen war die Polizeipräfektur in großer Bewegung, und die sonst so öden Höfe derselben boten ein seltenes Schauspiel ungewohnter Belebung dar. Eine Dame, die durch Jugend, Schönheit und üppige Eleganz gleich allgemein bekannt in Paris ist, die Frau Vicomtesse von Secqueville war Kraft eines Befehls des Untersuchungsrichters Herrn Legonidec plötzlich mitten auf der Promenade verhaftet worden. Zwei Agenten der Polizei hatten den eleganten Landau der jungen Gräfin auf dem Boulevard angehalten, sich zu ihr gesetzt, und brachten sie hierauf in ihrer eigenen Equipage zum Königlichen Prokurator. Noch weiß Niemand, weshalb dieser so höchst auffallende Schritt geschehn ist, man hofft jedoch, daß die Polizei nicht zögern werde, sich durch die Bekanntmachung triftiger Gründe, gegen den Vorwurf, einen unnöthigen Anstoß gegeben zu haben, zu rechtfertigen. Einige sprechen die Vermuthung aus, daß die Gräfin durch die Aussagen Huberts betheiligt, andere, daß sie in die legitimistischen Umtriebe des Vicomte Wash und des Journals „la Mode" überhaupt, verwickelt sei. Dies letztere dürfte am wahrscheinlichsten sein. Es müssen jedenfalls bedeutende Ursachen vorliegen, sonst würde die Verhaftung einer Dame auf öffentlicher Promenade in der That ein Akt leichtsinniger Antastung ihres Rufes sein, der durch Nichts entschuldigt werden könnte.

Das Journal du Commerce hatte unlängst gemeldet, der Untersuchsrichter Zangiacomie habe eine Haussuchung bei dem Prof. Savoye angeordnet. Dasselbe Blatt erzählt nun, die Maßregel sei Folge eines Irrthums gewesen. Savoye eröffnete 1834 einen Lehrkursus, zu welchem über 150 Zöglinge unentgeldlich zugelassen wurden. Unter diesen befand sich ein gewisser Danguy, der in der letzten Zeit wegen politischer Umtriebe in Untersuchung kam. Unter seinen Papieren fand man die Stücke einer Eintrittskarte mit Savoye's Unterschrift und darauf hin wurde die Untersuchung verfügt. Das Ergebniß war: Entfernung jeden Verdachts und ganz natürliche Erklärung der Kartenfragmente und ihrer Entstehung.

Die vom Journal du Commerce reproduzirte Protestation des Professors Ranke in der Preußischen Staats-Zeitung gegen die Uebersetzung seiner Geschichte der Päpste hat zu einer Art von anfangs polemischem, später ausgleichendem Briefwechsel zwischen den Herren Alexander de Saint Chéron und Spazier Anlaß gegeben, welcher Letztere sich der Rankeschen Sache angenommen hatte. Er glaubte um so mehr, öffentlich gegen die Uebersetzung des Rankeschen Werkes ins Jesuitische auftreten zu müssen, als die Priester-Partei in Frankreich oft seine, des Protestanten, Aufsätze für gewisse Prinzipien des Katholicismus und gegen den Protestantismus als Kirche und positive Religions-Sekte, die er zuerst in der Revue du Nord entwickelte, als ein aus dem Schoße des Protestantismus selbst hervorgegangenes Zeugniß für ihr Treiben benutzt habe. Die Protestation Ranke's, dessen Buche es ebenso gegangen war, gab ihm daher eine längst gewünschte Gelegenheit, den gedachten Herren etwas auf die Finger zu klopfen und ihnen die Lust zu verleiden, ihn künftig als Autorität für Obskurantismus zu benutzen. Aus dem nun mit Herrn de Chéron geführten Briefwechsel geht hervor, daß dieser Herr an der namentlich von Ranke gerügten Verfälschung der Stelle über Luther ganz unschuldig ist, erstens aus dem einfachen Grunde, weil er selbst kein Wort Deutsch versteht, und die ganze Uebertragung von einem Deutschen, Namens Haiber, besorgt worden ist; zweitens, weil Chéron, als eifriger Katholik, den Chefs dieser Partei, wahrscheinlich Herrn Genoude, das Manuskript vor dem Drucke zur Durchsicht gegeben, und diese dann proprio motu sowohl die gerügten Veränderungen im Texte als widerlegende Noten angebracht haben. Das Resultat der von Spazier erhobenen Polemik deshalb ist, daß Herr de Chéron sich dazu verstanden hat, eine besondere Berichtigung jener Stelle über Luther drucken zu lassen und allen Käufern der Französischen Ausgabe zuzustellen, wogegen der Erstere in einem ausführlichen Artikel über die ganze Uebersetzung und das Werk des Herrn Ranke selbst den übeln Eindruck, den die Publikation der Protestation hervorgebracht, zum Vortheile des Absatzes eines im Uebrigen so wichtigen Werkes auszulöschen versuchen wird. Man versichert nämlich auf das feierlichste, daß weitere Entstellungen in den vier Bänden sich nicht vorfinden. Ich bin hierüber so ausführlich, weil dies die zahlreichen Anhänger der Rankeschen Ansichten nicht bloß, sondern auch der Beleg, wie die Französischen Publikationen Deutscher Werke jetzt nicht mehr ohne Kontrolle an Ort und Stelle sind, das allgemeinere Publikum interessiren dürfte. (Hann. Z.)

Bordeaux, 24. März. Die Ruchlosigkeit in den gebildeten Ständen nimmt immer mehr zu. Einen traurigen Beweis dafür giebt ein Vorfall, der sich am 22sten hier ereignet hat. Der Sohn eines Kaufmanns warf sich aus Ursachen, die noch nicht bekannt sind, unvermuthet auf ein junges Mädchen, die als Magd im Hause seiner Aeltern diente, während dieselbe sein Bett machte, und stieß ihr einen Kavaleriesäbel mitten in die Brust. Die Unglückliche hatte sich bei dem Versuch, die Mordwaffe abzuwehren, zwei Finger abgeschnitten. Sie überlebte den Anfall nur wenige Minuten. Der Mörder versuchte nicht zu fliehen, sondern soll die Waffe zu seines Vaters Füßen niedergeworfen, und selbst erklärt haben, daß er die That verübt habe. Er wurde sogleich verhaftet und nach dem Fort de Hâ gebracht.

Spanien.

Madrid, 21. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer erklärte der General Seoane, daß er die von ihm angekündigten Fragen über die Mißbräuche bei Beförderungen in der Armee nicht an die Minister richten werde, weil er jetzt bei dem Vordringen der Karlisten die Kräfte des Ministeriums nicht schwächen wolle. Der Minister des Innern versicherte jedoch, daß die Regierung bereit sei, befriedigende Aufschlüsse zu geben, übrigens falle die ganze Schuld auf den Kriegs-Minister Carratala, der seine Entlassung eingereicht habe, die auch angenommen worden sei. Damit war diese Angelegenheit beendigt. — Auf die Nachricht von dem Vordringen der Karlisten südwärts von den Baskischen Provinzen ist dem General Närvaez der Befehl ertheilt worden, die Reserve-Armee so schnell wie möglich vollzählig zu machen. Sanz und Pardinnas marschiren nach Alcala, weil Basilio Garcia sich nach Yebenes hin bewegt.

(Kriegsschauplatz.) Bayonne, 27. März. Ein am 24sten Abends von Santander abgegangenes Dampfboot hat die Nachricht nach San Sebastian gebracht, daß zwischen dem General Latre und der Karlistischen Kolonne, die am 15ten bei Soncillo den oberen Ebro passirte, ein Gefecht stattgefunden habe. Man weiß indeß noch nichts Näheres hierüber, doch sollen der General Latre und Negri verwundet worden sein. — Es ist jetzt gewiß, daß, wenn Don Diego de Leon durch eine neue Expedition auf dem rechten Ufer beschäftigt wird, die 30 Bataillone, über die Don Karlos diesseits des Ebro disponiren kann, einen Angriff gegen Vittoria und selbst gegen Bilbao unternehmen werden. — Man will mit Bestimmtheit wissen, daß Erro wieder in das Ministerium des Don Karlos eintreten wird und erklärt dadurch die Wiederanstellung der in Ungnade gefallenen Generale Villareal, Eguia und Anderer. — In Vera ging das Gerücht, daß die Christinos in Hernani Truppen konzentrirten. Sie haben auch die Garnisonen von Irun und Oyarzun verstärkt und sollen die Karlistische Linie von Andoain anzugreifen beabsichtigen. Man versichert, daß die Soldaten, die von der Kolonne von Pardinnas und Sanz nach Madrid gesandt worden, eifrig an der Befestigung der Hauptstadt arbeiten. (Franz. Bl.)

Die Quotidienne enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 22. März: „Die Annäherung der von Basilio Garcia kommandirten Expedition hat die ganze Hauptstadt mit Schrecken erfüllt. Die Regierung glaubte, dies Karlistische Korps befände sich in der Gegend von Toledo, allein so eben ist die Nachricht eingegangen, daß es bei Casarubias, neun bis zehn Leguas von Madrid, steht. Andererseits geht das Gerücht, daß Cabanero bei Cobeta und Buena Fuente, zwischen Guadalaxara und Molina de Aragon, 25 Leguas von der Hauptstadt, angekommen sei. Pardinnas ist in der größten Eile beordert worden, sich Cabanero zu widersetzen. Die hiesige National-Garde hat Patronen erhalten, auch ist der Befehl ertheilt worden, die Gemälde und Möbel aus den Palästen von Aranjuez und San Ildefonso fortzuschaffen.

Saragossa, 22. März. Dem hiesigen Französischen Konsul ist von dem Ministerium angezeigt worden, daß die Compagnieen der Algierschen Legion reorganisirt und unter den Befehl des General-Kommandanten von Aragonien gestellt werden sollen. Der rückständige Sold der Legion soll vollständig ausgezahlt werden.

Italien.

Neapel, 17. März. Der Mord ist hier nun an der Tages-Ordnung; es vergeht keine Nacht, wo nicht eine oder mehre Straßen-Räubereien vorfallen. Trotz der verdoppelten Militair-Patrouillen zu Fuß und zu Pferde konnte diesen Verbrechen bis jetzt nicht gesteuert werden. Indeß ist die Polizei sehr thätig, und es ist ihr bereits gelungen, einer großen Anzahl von Uebelthätern habhaft zu werden; darunter befinden sich mehre den Sicilianischen Regimentern angehörige Soldaten, die, da sie des Nachts nicht aus der Kaserne dürfen, ihre Schilderposten verließen und als Bürger verkleidet dieses Handwerk übten. — Binnen kurzem werden sich sämmtliche Truppen des Königreichs zu einem großen Manoeuvre in der Gegend von Reggio, Sicilien gegenüber, vereinigen.

Miszellen.

(Berlin, 4. April.) Von den Feuerlösch-Mannschaften, welche gestern den ganzen Tag über hierselbst auf der Brandstätte am Mühlendamm beschäftigt waren, sind neuerdings verschiedene Theile menschlicher Körper, sowohl erwachsener Personen, als von Kindern, unter dem Schutt hervorgezogen worden. Sie sind jedoch dergestalt verbrannt, daß sich nicht mit Bestimmtheit feststellen läßt, welchen Leichnamen sie angehören. Nach den bisher stattgehabten Ermittelungen bestätigt es sich übrigens, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

Am 29. fand man den Sohn eines sehr achtbaren Beamten, durch eine tiefe Dolchwunde entseelt, in einem der Gänge des Thiergartens; zuerst bezeichnete man diesen traurigen Vorfall als Selbstmord, später behaup-

kete man aber, daß man weder einen Dolch noch ein anderes Instrument dieser Art bei dem noch warmen Leichnam des armen unglücklichen jungen Mannes gefunden habe. — **Meyerbeer, Marschner, Seydelmann** und mehre andere durch ihre Kunstleistungen ausgezeichnete Männer sind gegenwärtig in unserer Hauptstadt vereinigt. Aber unwillkürlich wendet sich in diesen Augenblicken die Aufmerksamkeit von den Orten des Vergnügens und der Unterhaltung ab, gelenkt von der Stimme der **Menschenfreundlichkeit** und des Erbarmens auf unsere durch Wasserfluthen und Eismassen geängstigten und ins größte Trübsal versetzten Ortschaften an der Oder. Glänzend tritt uns, dem Herzen wohlthuend, auch bei dieser Gelegenheit wieder der zur Mildthätigkeit stets geneigte Sinn der Bewohner unserer Hauptstadt entgegen, wo Vornehme und Geringe, Jung und Alt ihr Scherflein bringen.

(**Petersburg.**) Der Klavier-Virtuos **Adolph Henselt** ist in Petersburg angekommen und hat sich bereits in Privatzirkeln hören lassen.

Der deutsche ärztliche Verein in St. Petersburg (welcher bekanntlich den Breslauer Arzt Dr. **Simson** wegen seiner Schrift über Homöopathie prämiirte) hatte 1836 100 Dukaten für die beste Abhandlung über die **ägyptische Augen-Entzündung** ausgesetzt. Es waren zwei Arbeiten eingegangen, von denen die eine, mit einem deutschen Motto, gar nicht beachtet zu werden verdiente, eine andere mit dem Motto natura in minimo maxima dem Verfasser mit der Erklärung zurückgestellt werden soll, daß die Schrift zwar sehr achtenswerth sey, jedoch den Preis nicht erhalten könne. Die Bewerbung ist nun aufs Neue bis zum 1sten Septbr. 1839 ausgeschrieben.

(**Wien.**) Hier hat sich eine Gesellschaft von Freunden und Mitarbeitern der bekannten „Wiener Zeitschrift" vereinigt, um gemeinschaftlich ein Werk herauszugeben, dessen Gesammt-Ertrag für die Bewohner von Pesth und Ofen bestimmt ist. Es wird aus einem Oktavbande von 12 bis 15 Bogen bestehen, zu welchem unter andern die Herren **Bauernfeld, Castelli, Deinhardstein, Grillparzer, v. Hammer-Purgstall, Littrow, Graf Mailáth, Fürst Friedr. v. Schwarzenberg, Treitschke, Weigl, Johanna von Weißenthurn u. A.** poetische und prosaische Beiträge liefern werden. Die Strauß'sche Druckerei liefert 1000 Exemplare des Werkes unentgeltlich, alle übrigen Unkosten bestreitet die Redaktion der Wiener Zeitschrift. Der Pränumerations-Preis des Exemplars ist auf 2 G. C. M. festgesetzt und das Verzeichniß der Pränumeranten wird dem Werke vorgedruckt.

(**Leipzig.**) Das **Unglück in Pesth** hat hier die lebhafteste Theilnahme erregt und im Anfange selbst die hier und da wohl nicht unbegründete Befürchtung von eigenen starken Verlusten überwogen. Es giebt in Leipzig Handelshäuser, die mit Pesth in langjährigem Verkehr stehen und die wahrscheinlich das Geschick jener Stadt empfinden werden. Man sinnt bereits auf Mittel, den verunglückten Handelsfreunden beizuspringen. Auch der Buchhandel fordert seine Opfer und wird sie bereitwillig bringen.

(**Paris.**) Es ist in diesem Augenblick die Bildung einer **franz. Operngesellschaft** im Werke, welche die angeseheneren Städte der Regentschaft **Algier** besuchen soll.

Ein Paar Worte über schlesische Schaafzucht.

Wollte man mir es verargen, daß ich über diesen allbekannten Gegenstand hier sprechen will, da ich ja unmöglich etwas Neues darüber sagen kann, so wolle man sein Urtheil zurückhalten, und es erst fällen, wenn man am Ende ist. — Die Sache muß übrigens mittelbar auch selbst viele Städter und insbesondere die Hauptstädter interessiren, da der Breslauer Wollmarkt ihnen in mehrfacher Hinsicht was einträgt und nicht gleichgültig bleiben kann, wäre er es für Manche auch bloß um der Unterhaltung willen, die ihnen das fremde Publikum, insbesondere aber die Wollproducenten, wenn sie mit Frau und Töchtern in dem bunten Gemälde figuriren, gewähren. Also zur Sache.

Die Zeit ist wieder da, wo man sich in den meisten Schäfereien mit neuen Widdern (Böcken — zuweilen auch moralischen —) versorgt. Nebstbei kauft man auch zur Vermehrung oder zur höhern Veredelung Mutterschaafe. — So weit auch unsere Schaafzüchter in der richtigen Kenntniß wahrer Veredelung der Schäfereien vorgeschritten sind, so folgt doch der Mehrtheil bei seinen Einkäufen noch immer dem geräuschvollen Rufe der Schäfereien, welche die Meinung für sich usurpirt haben, daß nur in ihnen das wahre goldne Vließ in seiner vollen Reinheit zu finden sei, und daß man, um es zu haben, keine Mühe und keine noch so große Ausgabe scheuen dürfe. Schlagende Beispiele, die nicht selten ganz nahe einander gegenüber liegen — wo der Eine alle Jahre nach Colchis schifft, und Mühe und Gefahr, nebst großen Geldausgaben übernimmt, um nur das ächte goldne Vließ zu erlangen, während der Andere in anspruchloser Bescheidenheit seine bereits hoch veredelte Schäferei mit Verstand und Umsicht fortzüchtet, oder auch sich aus wenig renommirten, dabei aber doch hochveredelten Schäfereien versorgt, und dabei mehr und preiswürdigere Wolle gewinnt, wie Jener — bleiben für die Meisten fruchtlos. Wer darüber nun noch etwas zu sagen sich erdreistet, der wird verketzert und an den Pranger gestellt, zumal wenn er es wagt, den Chorführern der Argonauten Einwendungen zu machen. Es wird mir mit dem, was ich hier sage, nicht besser gehen. Wer aber um der guten Sache willen, diese kleine Unbequemlichkeit scheut, von dem ist wenig zu sagen. Ich habe bei dem **gegenwärtigen Aufsatze durchaus keine Nebenabsicht:** ich will weder eine Schäferei verkleinern, noch eine erheben, sondern nur darauf hinweisen, daß wir, um den hohen Ruf unsrer edlen Wolle zu mehren, die Augen nach allen Seiten offen haben müssen; ich will darauf hinweisen, daß bei den jetzigen hochbeinigen Zeiten alle Landwirthe vor allen Dingen darauf bedacht sein müssen, kein unnöthiges Geld auszugeben und an einem Orte für hundert Thaler einzukaufen, was sie an einem andern für funfzig, und am Ende noch weniger, eben so gut bekommen können. Ich will den hochberühmten Schäfereien auch nicht **einen** Strahl ihres Glanzes rauben, sondern sogar vielen Schaafzüchtern rathen, einzig und allein aus solchen zu kaufen. Diesen Rath aber möchte ich nur denen geben, welche bereits in ihrem Streben jenen hochberühmten nahe gerückt sind, und bei denen es sich darum handelt, den letzten Gipfel zu erklimmen. Solche Schaafzüchter bedürfen aber bei ihrem Einkaufe keines Leiters, indem sie selbst Kenntniß genug besitzen, das reine Metall von dem versetzten zu unterscheiden. — Die weitere Folgerung ergiebt sich von selbst. — Unnöthigen großen Geldausgaben, und nebenbei noch größere Nachtheile in ihren Schäfereien setzen sich aber Diejenigen aus, welche bei ihren Einkäufen blos dem Rufe nachgehen, und ohne gründliche Kenntniß hineintappen. Daß es bei selbst glänzendem Rufe zuweilen faule Flecke giebt, davon lieferte kürzlich ein Auszug aus einer ökonomischen Reise in der Schlesischen Zeitung einen schlagenden Beweis. — Es haben seitdem, daß die veredelte Schaafzucht in Schlesien festen Fuß gefaßt, schon so manche Manieen geherrscht. In diesem Augenblicke grassirt in Schlesien die Poleiromanie — Streben nach Vielwolligkeit — und ihr opfert man in vielen Schäfereien alle andern Rücksichten. Man hat allerdings in den meisten sehr wohlgethan, daß man der Armwolligkeit zur rechten Zeit entgegentrat und dies vorzüglich vermittelst reichwolliger Widder that. Die angenehmste Ueberraschung ist bei den meisten eingetreten: denn nebstdem, daß man von den nächsten Generationen mehr Wolle gewann, zeigte diese auch eine bessere Natur. Man hat also die Rente extensiv und intensiv vermehrt. Kein Wunder, daß man sich nun um vollwollige Widder und Schaafe riß, und daß die klugen Züchter, welche dies vorausgesehen und bei Zeiten eine reichwollige Heerde gegründet hatten, in zweifacher Bedeutung ihre Schäfchen scheeren. — Aber so wie es auf dieser sublunarischen Welt nichts Vollkommenes giebt, so erklingen zwischen dem Jubelgeschrei schon wieder Klagen. Denn manche sehen augenscheinlich, daß die Wolle ihrer Schäferei völlig degenerirt, und wenn sie auf dem betretenen Wege fortgehen, bald zum Mittelgute werden wird. Was ist davon zu halten und was ist zur Abwehrung des Uebels zu thun? — Die Thatsache leugnen wollen, daß wirklich mehre Schäfereien durch Einführung reichwolliger Widder, nicht allein in der Menge, sondern auch in der Güte der Wolle gewonnen haben, das wäre eine Vermessenheit, und würde auch eine nur einseitige Kenntniß der veredelten Schaafzucht zeigen. Die Erklärung der Erscheinung liegt näher, als man denkt. Jene in Armwolligkeit versunkenen Schaafheerden waren im Blute hochedel, und konnten daher in der ersten Generation nicht sogleich ausarten. Ein geschlossenes Vließ aber giebt, wie jedem aufmerksamen Schaafzüchter bekannt, allemal eine Wolle, welche ihre gute Natur treuer zeigt, wie die aus einem schütteren und offenen, selbst wenn auch in diesem das Haar *) sogar feiner und edler sein sollte, wie in jenem. — Daß aber solches nur von hochedlen Heerden gelte, dafür spricht recht überzeugend die Erscheinung, daß in Heerden, wo man noch auf einer niederen Stufe der Veredelung steht, sich alsbald in den nächsten Generationen eine Entartung in der Wolle zeigt, wenn man dergleichen fragliche Vollwollwidder anwendet. Diese aber sind meistentheils aus den Infantado- und Negretti-Stämmen entsprossen, und geben ein günstiges Resultat in den ersten Vermischungen mit reinen Electorals, ein Resultat, welches die Fürstlich Lichnowskyschen Schäfereien, die auf gleichem Wege zu demselben gelangt sind, so glänzend an den Tag gelegt haben. — Will man die Vollwolligkeit erlangen und behaupten, so trachte man vor allen Dingen darnach, so viel als möglich Electoralblut zu erhalten, aus dieser Mischung aber allemal die vollwolligsten Thiere zur Nachzucht zu wählen. Ich schreibe hier kein Lehrbuch der Schaafzucht, sonst müßte ich mich über die günstige Erscheinung, welche die Mischung von Negretti's mit Electorals zu Tage bringt, erklären. Hier kann ich sie nur als eine Thatsache anführen. — Schließen will ich mit der Bemerkung, daß meine warnende Stimme vielleicht nicht ganz überflüssig sein dürfte, da man von auswärts her schon auf ein Herabgehen der edlen Schlesischen Schäfereien gedeutet hat; ferner daß man in Sachsen gegenwärtig mit vieler Intelligenz züchtet und uns leicht die Palme wieder entreißen kann. Vielleicht giebt es bald Gelegenheit, wo ich mich aufs neue über diesen Gegenstand auslassen kann.

E.

*) Die meisten Schlesischen Schaafzüchter wollen bei feiner Wolle den Ausdruck „Haar" nicht passiren lassen, und substituiren demselben „Faden." Faden ist überall ein Produkt der Kunst, Haar aber ein Produkt der Natur. E.

Theater.

Ohne ferneren, ausführlicheren Beurtheilungen vorgreifen zu wollen, hält es die Redaktion dieser Zeitung für Pflicht, schon heute zu erwähnen, daß die Oper „**Virginia,**" welche ein hiesiger Literat gedichtet und der Musikdirektor am hiesigen Theater Herr **Eugen Seidelmann** componirt hat, bei ihrer gestrigen, ersten Aufführung den Erwartungen, welche man an den talentvollen und wackern Dirigenten der hiesigen Oper zu machen berechtigt war, in reichem Maaße entsprochen und den verdientesten Beifall erhalten hat. Möge der jugendliche Künstler mit Eifer auf der Bahn fortschreiten, für welche er in seinem ersten großen Werke die entschiedenste Befähigung darlegte. Er wurde am Schlusse der Vorstellung mit allen Darstellenden gerufen.

Universitäts-Sternwarte.

6. April 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27'	6,32	+ 4, 6	+ 5, 0	1, 2	S.	45°	dickes Gewölk
„ 9 U.	27"	5,55	+ 5, 2	+ 6, 6	1, 8	S.	42°	„ „
Mtg. 12 U.	27"	5,28	+ 5 2	+ 5, 2	0, 2	W.	68°	überzogen
Nchm. 3 U.	27"	5 18	+ 5, 2	+ 5, 0	0, 4	W.	78°	dickes Gewölk
Abd. 9 U.	27"	5,50	+ 5 0	+ 4 6	0, 3	NW.	83°	„ „

Minimum + 4, 6 Maximum + 6, 6 (Temperatur) Oder + 3, 8

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 83 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. April 1838.

Theater=Nachricht.
Sonnabend. Zum erstenmale: „Rubens in Madrid.“ Schausp. in 5 A. v. Charl. Birch=Pfeiffer. Rubens, Herr Rott, K. P. Hofschauspieler, als erste Gastrolle.
Sonntag. Zum erstenmale wiederholt: „Virginia.“ Oper in 3 A. von E. Seidelmann.

Technische Versammlung.
Montag den 9. April, Abends 6 Uhr. Herr Chemiker Duflos wird seinen früher begonnenen Vortrag: über Alkalien, in chemisch=technischer Beziehung, und Herr Chemiker Leidesdorff: über Runkelrübenzucker=Fabrikation, fortsetzen.

Todes=Anzeige.
Nach langen Leiden endete an Auszehrung heut Mittag 12¼ Uhr mein innig geliebter Gatte und unser geehrter Schwager, Kaufmann Eduard Herrmann Ferdinand Teichfischer, in einem Alter von 38 Jahren 5 Tagen. Mit uns beweint sein Sohn, im Knabenalter, den herben Verlust. Verehrte Verwandte und Freunde, welchen wir diese Anzeige widmen, werden eine stille gütige Theilnahme uns nicht versagen.
Breslau, am 4. April 1838.
Friederike Christiane Sophie Amalie Teichfischer, geb. Jäschke.
Johann August Wilhelm Jäschke, als Schwager.
Wilhelmine Henriette Jäschke, geb. Kettner, als Schwägerin.

Todes=Anzeige.
Heute Morgen gegen 8 Uhr beschloß seine irdische Laufbahn, nach 5monatlichen schweren Leiden, unser geliebter Gatte und Vater, der Ober-Bürgermeister Menzel, in seinem noch nicht vollendeten 68ten Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen ganz ergebenst diese Anzeige:
Breslau den 6. April 1838.
Die Hinterbliebenen.

Morgen, Sonntag den 8. April 1838: 24ste Vorstellung mit dem Hydro=Oxygen=Gas=Mikroskop, im Gasthofe zum blauen Hirsch. Anfang 7 Uhr. Ende 8½ Uhr.
Montag den 9ten vorletzte, Mittwoch den 11. April die letzte Vorstellung.
Carl Schuh.

Beschluß=Anzeige.
Das auf der Schweidnitzer Straße in Stadt Berlin aufgestellte
Mars=Feld, nebst Cosmoramen größter Gattung,
ist täglich zu allen Stunden, am Tage wie des Abends, immer hell beleuchtet zu sehen,
doch nur noch diese Fastenzeit.
Reginald Wanka aus Prag.

Krolls Wintergarten.
Sonnabend den 7ten bei günstiger Witterung große Transparent=Illumination, Springen der Fontaine mit 5 Veränderungen, großes Konzert.
Sonntag große Blumenvertheilung.
Entrée 10 gGr.

Sonnabend, den 7., des Abends 7 Uhr, findet im Goldschmidt'schen Saale, Karlsstraße Nr. 36, die General=Versammlung und die Wahl des neuen Vorstandes statt, wozu wir unsere resp. Mitglieder hiermit ergebenst einladen.
Breslau, den 5. April 1838.
Das Comitée des israelitischen Handlungs=Diener=Instituts.

Original=Oelgemälde=Verkauf.
Durch den Ankauf einer großen Gallerie eines alten gräflichen Hauses, bin ich im Stande gewesen, hier eine bedeutende Sammlung von Original=Gemälden, sowohl alter Niederländer als neuer Meister, hierher zu bringen und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.
Mein Logis ist Ohlauer Str. im Rautenkranz.
L. Lepke,
Kunsthändler aus Dessau.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:
Neueste
Börsen-Ball-Tänze.
1 Walzer, 3 Schottische, 4 Länder, 3 Galoppen, 1 Mazurek.
Componirt und für das Pianoforte arrangirt von
F. Olbrich.
Nebst einer GRATIS-ZUGABE.
Contra-Tänze,
componirt und bei den Börsenbällen aufgeführt vom
Musik-Director Herrmann.
1stes Heft. Preis 10 Sgr.
Die Contra-Tänze vom Musik-Director Herrmann sind auch einzeln für 5 Sgr. zu haben.

Bekanntmachung wegen eines Brennholz=Verkaufs.
Den 23sten d. M., Vormittags von 10 bis 1 Uhr, sollen im Lokale des Rent=Amts zu Kupp vor dem Oberförster Schulz, 132 Klaftern Kiefern=Leib= und 25 Klaftern Kiefern Knippel=Holz öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Dieses Holz steht noch im Schlage, und zwar im Jagen I. der Oberförsterei Poppelau und wird Kauflustigen auf Erfordern von dem betreffenden Förster vorgezeigt werden. Der Zuschlag wird bei Abgabe eines angemessenen Gebots gleich im Termine dem Bestbietenden ertheilt werden, weswegen auch das ganze Kaufgeld sofort baar einzuzahlen ist.
Oppeln, den 3. April 1838.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Berliner=Roth=Fabrikant Gottfried Conrad und seine Ehefrau Rosalie geborne Keil bei Verlegung ihres Wohnsitzes von Nr. 37 der Werder=Straße nach Matthias=Straße Nr. 6, die an letztgedachtem Orte zwischen Eheleuten stattfindende allgemeine Gütergemeinschaft in ihren rechtlichen Wirkungen und Folgen, — auch in Betreff des Erbrechts — mittelst Vertrages vom 30. März 1838 ausgeschlossen haben.
Breslau, den 2. April 1838.
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz
II. Abtheilung.

Edictal=Citation.
Zur Liquidation und Verifikation der Forderungen der unbekannten Gläubiger des Handelsmannes Friedrich Wilhelm Thielisch hierselbst an dessen Konkursmasse steht Termin auf den 11. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftslokale an, zu welchem dieselben unter der Warnung vorgeladen werden, daß Diejenigen, welche weder persönlich, noch durch zulässige Bevollmächtigte, zu welchen ihnen die Justiz=Kommissarien Franzki in Löwenberg, Weinert, Neitsch und Pudor in Lauban vorgeschlagen werden, erscheinen, mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Greiffenberg am Queis, 29. März 1838.
Königl. Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.
Durch das rechtskräftige, am 31. Januar d. J. eröffnete Erkenntniß ist der vormalige Oekonomie=Eleve und Jägerbursche Julius Lach hierselbst für einen Verschwender erklärt worden.
Landeck, den 28. März 1838.
Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Hoher Anordnung zu Folge werden die, aus den Revieren Dambrowka und Budkowitz, an dem Bodländer u. Grabitz=Flößbach aufgestellten 288¼ Klaftern Fichten= u. Tannen=Scheit=, so wie 29½ Klaftern dergleichen Ast=Holz, beisammen 317¾ Klaftern, an Meistbietende verkauft.
Der hierauf bezügliche Termin ist für den 18. April d. J., von des Morgens 9 Uhr ab bis Mittags 1 Uhr dauernd, in dem Dienstlokale des Unterzeichneten festgesetzt.
Die Bedingungen sind vor und im Termine einzusehen, so wie auch die zu versteigernden Brennhölzer vorzuweisen, dazu die betreffenden Förster, als Niedergesäß in Dambrowka und Hirschmann in Neuwedel, beauftragt sind.
Dambrowka, den 30. März 1838.
Der Königl. Oberförster Heller.

Bekanntmachung.
Das Dominium Pischkowitz beabsichtigt seine Mahlmühle dahin umzuändern: daß der bisherige Spitzgang kassirt und die drei Mahlgänge, welche bisher durch drei Wasserräder betrieben wurden, nur durch ein Wasserrad in Betrieb gesetzt werden sollen. Die Wasserkraft, welche der Spitzgang erforderte, soll zum Betrieb zweier Elevatoren, eine Getreide=Reinigungs= und einer Kühlmaschine verwendet werden. Jedoch soll bei dieser Umänderung weder an dem Wehre noch am Wasserlau etwas geändert werden.
Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.
Glatz, den 28. März 1838.
Königliches Landräthliches Amt.

Oeffentliche Vorladung.
In der Gegend von Biala Brzyk, Haupt=Zoll=Amts=Bezirks Neu=Berun, sind in der Nacht vom 14ten zum 15ten Februar d. J.
1 Centner 105 Pfd. Wein, in 6 Gebinden,
1 „ 70 „ Zucker in 13 Hüten,
1 „ 54 „ Blätter=Tabak in 6 Päcken,
angehalten und in Beschlag genommen worden.
Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, vom 20. Mai d. J. an gerechnet, und spätestens am 7. März dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt=Zoll=Amte zu Neu=Berun zu melden, ihre Eigenthums=Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle=Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.
Breslau den 3. März 1838.
Der Geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial=Steuer=Direktor:
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.
Das Dominium Ober=Bögendorf, hiesigen Kreises, beabsichtiget, mit der an dem daselbst vorbeifließenden Bache bereits auf seinem Grund und Boden bestehenden Steinschneide=Maschinen=Anlage eine Schrot= und Mehl=Mühle zum eigenen Bedarfe dergestalt zu verbinden, daß ein und dasselbe Wasserrad die Steinschneide=Maschinen und die einzurichtende Mühle gleichzeitig treiben soll.
In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 und mit Bezug auf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 23. Okt. 1826 werden daher alle Diejenigen, welche gegen die Erweiterung dieser Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht anbringen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert, binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, ihre Einwendungen bei dem Landraths=Amte hier anzumelden.
Nach Ablauf der vorstehend bezeichneten Frist werden alle späteren Einsprüche unberücksichtigt gelassen und wird sofort die Ertheilung der Landesherrlichen Genehmigung bei der Königl. Regierung nachgesucht werden.
Schweidnitz, den 17. März 1838.
Der Königl. Landrath Hufeland.

Bekanntmachung.

Dem holzbedürftigen Publico wird mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 1. Januar c. a. eröffnet, daß in denen auf den Monat April für die hiesigen Schutz-Reviere festgesetzten Terminen, nämlich: zum 2ten für Waldecke, 3ten für Ujeschütz, 9ten für Briesche, 10ten für Katholisch-Hammer, 12ten für Schawoine, 13ten für Deutsch-Hammer, 17ten für Lahse, 20sten für Buckowitsche, 23sten für Burdey und 24sten für Pechofen, außer den in den Schlägen vorkommenden Bau- und Nutzhölzern, auch der sämmtliche disponible Brennholz-Einschlag an Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Scheit- und Ast-Hölzern zur Licitation gestellt wird. Abweichend von diesen Bestimmungen wird bemerkt, daß in dem zum 14ten d. M. festgesetzten Termine noch circa 72 Stück Buchen-Klötzer, von ganz vorzüglicher Güte und Stärke, schönspaltig und zu den breitesten Nutz- und Werkholzwaaren brauchbar, aus den Schutz-Revieren Katholisch-Hammer und Pechofen zum Ausgebot kommen.

Zugleich wird für die künftige Periode, anstatt besonderer Bekanntmachungen, hierbei festgesetzt, daß am 7. Mai und 11. Juni früh in Waldecke, Nachmittag in Ujeschütz; am 8. Mai und 5. Juni früh in Briesche, Nachmittag in Katholisch-Hammer; am 9. Mai und 6. Juni früh in Deutsch-Hammer, Nachmittag in Burdey; am 10. Mai und 7. Juni früh in Pechofen, Nachmittag in Lahse; am 11. Mai und 8. Juni früh in Schawoine, Nachmittag hier in Kuhbrücke, ein Versteigerungsverkauf der Brennholz-Vorräthe, und zwar die Zusammenkunft jedesmal früh um 10 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr, in den betreffenden Förstereien stattfindet. Es wird dabei durch Ausgebote größerer oder kleinerer Quantitäten zur Befriedigung des Bedürfnisses der anwesenden Kauflustigen stets möglichst genügt werden. Die besonderen Bedingungen sind theils in den früheren Bekanntmachungen mitgetheilt, theils jederzeit in den Förstereien und in hiesiger Amts-Registratur einzusehen.

Forsthaus Kuhbrücke, den 31. März 1838.
Königliche Forst-Verwaltung.

Verkauf
von eichenen Schiffsprangen.

Im Schutzdistrikt Baruthe, Forstreviers Scheidelwitz, sind 16 Stück diverse eichne Schiffsprangen ausgeschnitten, deren Verkauf im Wege des Meistgebots am 27sten d. Mts. Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle erfolgen soll. Kauflustige wollen sich am gesetzten Tage und Stunde in der Königl. Försterei zu Baruthe einfinden.

Scheidelwitz den 4. April 1838.
Der Königl. Forstrath
v. Rochow.

Bauholz-Verkauf.

Auf den hiesigen städtischen Holzhöfen vor dem Ziegel- und Ohlauer Thore lagert eine bedeutende Quantität kieferner Bauholz-Stämme zum Verkauf, und sind die Preise derselben in den betreffenden Holz-Debits-Expeditionen zu erfahren.

Breslau den 31. März 1838.
Die städtische Holzhof-Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat April c. bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker zweierlei Sorten Brod zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brod:

Von der ersten Sorte:
Krautwurst, Nr. 27 Altbüßer-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 4 Loth.
Ludwig, Nr. 36 am Neumarkt, für 2 Sgr. 3 Pfd.

Von der zweiten Sorte:
Ludwig, Nr. 3 Kupferschmiedestraße, für 2 Sgr. 4 Pfd.

Von der sonstigen dritten Brodsorte zeigen nur noch einige Bäcker in ihren Selbsttaxen welches an, wobei jedoch im Verhältniß zur zweiten Sorte kein Mehrgewicht zu bemerken ist.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 9 Pf., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. Nur die Fleischer Heilmann, Stockgasse Nr. 25, und Böckel, Nr. 6 Weidenstraße, bieten das Pfund Kalbfleisch für 2 Sgr. an.

Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau, den 5. April 1838.
Königl. Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß die Auktion der im städtischen Leihamte verfallenen Pfänder am 9ten und 23sten April, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden wird; daß dagegen am 10. d. M. die Auktion wegen des auf diesen Tag treffenden israelitischen Osterfestes ausgesetzt bleibt.

Breslau, den 3. April 1838.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Auktion.

Am 9ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. April 1838.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion.

Montag, den 9. April, früh um 10 Uhr, werden auf der Ohlauer Straße im blauen Hirsch eine große Quantität Weine in Flaschen, als: Sauterne, Graves, Ungar, Würzburger und Rothwein gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 9., Vermittags von 9 und Nachmittags von halb 3 Uhr an, werde ich vor dem Schweidnitzer Thore im goldenen Löwen, wohnortsveränderungshalber, einiges Gold und Silber, Tisch- und Bettwäsche, Meubles von Mahagony- und andern Hölzern, Tischuhren, einen Flügel in aufrechtstehender Form und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Brabanter Sardellen, d. Pfd. 4½ Sgr. Beste Pfeffergurken, das Pfd. 3½ Sgr. Feinste Punschessenz in Flaschen, à 7 und 14 Sgr. Bischofextrakt, das Fläschchen von 4 Loth Inhalt, hinreichend zu 2 Flaschen Rothwein, 3 Sgr., das große Quart 24 Sg. Neuen ostind. Reis, d. Pfd. 3½ Sg. 5 Pfd. 16 Sgr. Gemahlnen Saffran, Prima Qualität, offerirt E. Beer, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Mehrere Wirthschafts-Beamte,

mit den besten Empfehlungen versehen, suchen zu Joh. c. anderweitige Engagements. — Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause).

Meubles-Anzeige.

Neue gut gearbeitete Meubles sind für solide Preise, Junkernstraße- und Schweidnitzer-Straßen-Ecke, im goldnen Löwen, um damit aufzuräumen, zu verkaufen.

Auswärtige Eltern, die ihre Söhne nach Breslau auf Schulen oder Gymnasien schicken wollen, können solche bei kinderlosen Eheleuten in Wohnung und Pflege geben. Das Weitere erfahren selbige bei Herrn Senior Eggeling.

Breslau, den 6. April 1838.

Eine Dame in Breslau wünscht zur Ausbildung in der französischen Sprache eine Französin bei freier Wohnung und einem angemessenen Honorar zu sich zu nehmen. Das Nähere Hummerei Nr. 45, 1 Treppe.

Ein in Federn hängender, bequemer und dauerhafter Reisewagen, allenfalls mit Auffschraubekoffer, steht zu verkaufen: Sandstraße Nr. 1 beim Haushälter Wagner.

Bekanntmachung.

Da ich das Schank-Lokal und Bierbrauerei Schweidnitzer und Ohlauer Straßenecke (genannt zur Kornecke) übernommen habe, empfehle ich mich bestens, Sonntag, als den 8. April, mit einem guten Faß-, Doppel- und Baierschen Biere einem geehrten Publikum ganz ergebenst.

Fuhrmann, Kretschmer.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen sind Nikolai-Straße in der gelben Marie 2 oder auch 3 Stuben, im nöthigen Fall kann auch Stallung und Wagenplatz dazugegeben werden.

☞ Saamen-Offerte.

Riesenklee, größter, Melilotus macrorhiza, wird 6 bis 8 Fuß hoch (Originalsaat), das Loth 20 Sgr.; sogenannter Wunderklee, Trifolium officin. ff. alba, das Loth 1 Sgr. Der Unterschied beider Kleearten ist in der schles. Chronik Nr. 16, unter dem Artikel „Wunderklee" auseinandergesetzt, wonach letzterer eine hier längst einheimische, zum Theil wildwachsende Kleeart ist, deren Nutzen für Landwirthschaft jedoch sich nicht bestätigen soll; wogegen M. macrorhiza sehr zu empfehlen. — Neuer Egyptischer Klee Trifolium Alexandrinum, das Pfd. 10 Sgr.; ferner: Riesen-Steckrübe (New drabs Kinned giant Cabbage turnip), eine Unterrübe, wird Mitte April gesäet und dann verpflanzt, erreicht eine Schwere von mehr als 20 Fuß und ist besonders als sehr fest und dauerhaft zu empfehlen, d. Lth. kostet 20 Sgr.; — große gelbe rothköpfige Unterrübe (purpli top Schwedisch), das Loth 2½ Sgr.; — Kuhkohl oder Cow Cabbage, auch Waterloo genannt, das Loth 20 Sgr., dieses ist derselbe Kohl, der im Laufe des vorigen Jahres in London und Paris als eine neue riesenhafte Kohlart ausposaunt wurde, und wovon 20 Körner 1 Pfund Sterling kosteten. Die Verheißung, daß 10 Kühe oder 100 Schafe während eines ganzen Tages von einer Staude hinreichend genährt werden könnten, ist durchaus übertrieben. — Runkelrüben, große rothe, der preußische Scheffel 2 Rtlr.; desgl. sehr lange, über der Erde wachsende rothe, das Pfd. 5 Sgr.; ganz weiße ächte Zucker-Runkelrüben, das Pfd. 7 Sgr., sowie alle übrigen in meinem Preis-Verzeichnisse aufgeführten Gemüse-, Oekonomie- und Blumensämereien, empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Echte Centifolien-Rosenstöcke, Buchsbaum, Jasmin, Syringa chinensis, Ligustrum zu Hecken, Akazien 1 bis 2 Zoll stark, weiße und fleischfarbene Johannisbeer-Sträucher und große späte Ananasbeeren-Stöcke sind billig zu haben. Näheres im Lotterie-Comptoir, Nr. 38 am Ringe und beim botanischen Gärtner Herrn Liebich, im botanischen Garten.

Quartier
für Johanni oder Michaeli
zu vermiethen.

Im ersten Stock 8 Piezen, und zwar 3 große herrschaftliche (4 Fenster in die Straße, 2 in den schönen Hof) beisammen liegend, dann über den Flur die wohl eingerichtete Küche, und dahinter 4 ansammenhängende mittlere Stuben (noch 12 Fenster) davon eine oder zwei weglaßbar. Durchgehends in gutem Stande, besonders die Oefen, so wie Beigelaß jeder Art, excl. für Pferd und Wagen. Näheres beim Wirth, Albrechts-Str. Nr. 3.

(Anzeige.) Schlagende Sprosser sind billig zu verkaufen: beim Vogelhändler Hanke, Oberthor, Matthiasstraße Nr. 48, hinter der 11,000-Jungfrauen-Kirche.

Billig zu verkaufen:

ein polirter Kleiderschrank ist für 5 Rtlr. 10 Sgr., ein Comptoir-Pult für 4 Rtlr. 15 Sgr., ein Sofa, gut gehalten, für 4 Rtlr. 20 Sgr. Zu haben Hummerei Nr. 48, 1 Treppe.

Eine Seifensiederei und Lichtfabrikation mit Inventarium, in einer lebhaften Kreisstadt und deren Hauptstraße, wobei ein ansehnliches Wohnhaus, massives Fabrikgebäude, geräumiger Hof und Garten, Stallung zu 11 Pferden, soll aus freier Hand

in Term. den 7. Mai c. um 3 Uhr Nachm.

in Lüben durch unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft werden. Das Nähere auf frankirte Briefe beim Justiz-Kommissarius Görlitz in Lüben und Liegnitz.

Zu vermiethen

ist zu Alt-Scheidnig, an der Fürstlichen Allee, eine Sommer-Wohnung, bestehend in 3 sehr freundlichen Stuben, einer großen lichten Küche, nebst Keller und Garten-Benutzung.

Auch ist daselbst noch eine große Stube, Alkove, Küche und Beigelaß; beides auf Ostern zu beziehen; zu erfragen Neumarkt Nr. 7 in der zweiten Etage.

Miethungs-Gesuch.

Eine gelegene Schenke, oder gelegenes Miethshaus, hier oder andern Orts, wird zu miethen gesucht; zu erfragen im Gesinde-Vermiethungs-Komtoir, Albrechtsstr. Nr. 10 bei Bretschneider.

Conservirung.

Meinen werthen Kunden, wie auch allen Familien, welche mein Haus noch nicht beehrten, zeige ich ergebenst an, daß das Sicherheits-Lokal in meinem Hause, welches ich im Sommer zur Aufnahme der mir zur Conservirung übergebenen Pelzsachen oder sonstigen Gegenständen — welche dem Mottenfraß unterworfen sind — bestimme, von jetzt an zu deren Empfang wieder völlig eingerichtet ist, und die Gegenstände zu jeder beliebigen Tageszeit eingesandt werden können.

Noch bemerke ich, daß ich nicht allein für Mottenschäden stehe, sondern auch im Fall eines Feuerschadens mich verpflichte, den vollen Werth der Sachen zu ersetzen.

C. Jaster,
Rauchwaarenhandlung,
Albrechts-Straße Nr. 2.

Ein Pharmaceut,
mit den vortheilhaftesten Zeugnissen versehen, sucht sofort ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere per Adresse F. H. K., Breslau, Ketzerberg Nr. 29.

Frische Lachs-Forellen
empfing wiederum und offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Meubles u. Spiegel,

sehr billig, elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt das Magazin des

L. Meyer & Komp.,
am Ringe Nr. 18, 1ste Etage.

Feinsten hellen und fein mittel Leim, à 4 und $3\frac{1}{2}$ Rtlr. pr. Stein, Spiritus 80 und 90 Grad stark, alle Sorten Schellack, Kopallack, Bernsteinlack, Sarglack, Spiritus- oder Umdrucklack, ganz weiße und gelbe Politur, empfiehlt in vorzüglicher Güte und möglichst billigen Preisen die Farben-Handlung des C. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Es empfiehlt eine schöne Auswahl Cravatten, Jaromir-Slipse,
Knaben-Cravatten zu Confirmations-Geschenken,
Westenzeuge,
Beinkleiderzeuge
rc. zu den billigsten Preisen:
die Herren-Garderobe-Handlung und Cravatten-Fabrik des Salomon Reisser, Ring Nr. 24, neben der ehemaligen Accise.

Saamen-Offerte.

Feldzuckererbsen, im Ertrage zu einigen 20 Korn, der preuß. Schfl. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Turnips-Runkelrüben, über halb aus der Erde wachsend, das Pfd. 4 Sgr., große dicke 4 Sgr., echte weiße Zuckerrunkelrübe, das Pfd. 6 Sgr., gelbe 5 Sgr. Runkelrüben untereinander, der preuß. Schfl. 1 Rtl. 25 Sgr., Cichorien, echte Braunschweiger und Magdeburger, das Pfd. 5 Sgr., nebst allen übrigen, in meinen Verzeichnissen benannten Oekonomie-, Garten- u. Blumensaamen, Bäumen, Sträuchern, Stauden und Pflanzen empfiehlt zur geneigten Beachtung:

C. Chr. Monhaupt sen.,
Gartenstr. Nr. 4.

Weizen-Dauermehl

von der hiesigen holländischen Windmühle wird im Einzelnen, Nikolai-Vorstadt, kurze Gasse Nr. 14, in dem Hause vor Lindenruh, verkauft.

Lokal-Veränderung.
Meine Kleiderhandlung, früher Nikolaistraße Nr. 1, habe ich auf den Naschmarkt Nr. 57 verlegt, und empfehle mich mit einer Auswahl von Herren-Kleidungsstücken, allen Arten von Hüllen nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen.

Ph. Rosenberg sel. Wtwe.,
Ring Nr. 57.

Bekanntmachung.

Unsere Wohnung ist in den sieben Churfürsten, Paradeplatz Nr. 8.
Gebrüder Henschel.



Strohhüte

von den neusten und gefälligsten Façons empfing ich in größter Auswahl, und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Die Garnirungen werden nach den neuesten Pariser und Wiener Moden ausgeführt. Zugleich bemerke ich, daß ich alte Strohhüte zum Waschen annehme, und deren Wiederherstellung aufs beste besorge.

Breslau, im April 1838.
Eduard H. F. Teichfischer,
Ring Nr. 19.

Eine Köchin,
munter und an Reinlichkeit gewöhnt, findet sofort ein Unterkommen: Neumarkt Nr. 17.

Ein Posamentir-Lehrling
wird gesucht, Herrenstraße Nr. 15, 2 Stiegen.

Gebackene Pflaumen, das Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr.,
im Centner bedeutend billiger, am ehem. Sandthore
F. A. J. Blaschke.

Ein Wirthschafts-Beamter,

der sich über Redlichkeit und Fähigkeit zur Leitung einer größeren Wirthschaft ausweisen, und dessen Frau die Haus- und Viehwirthschaft leiten kann, wird zu Johanni a. c. gesucht. Näheres hierüber bei F. W. Nickolmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

יין כשר על פסח

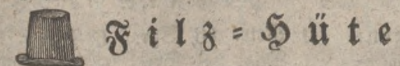
vorzüglich gute Sorten, sind zu haben bei:
P. L. Oppler,
im Gewölbe, Karlsplatz Nr. 1.

Die Dame, welche den 27. März bei der Prüfung in meiner Anstalt eine Boa vertauscht hat, wird ganz ergebenst ersucht, dieselbe an mich zurückzugeben und die ihrige dafür in Empfang zu nehmen. Breslau, den 6. April 1838.

Friederike Latzel,
Vorsteherin einer Schul- u. Pensions-Anstalt.

Grosser Kauf-Fett-Heering, 3 Stück 1 Sgr.,
ist angekommen in neuer fetter Waare am ehemaligen Sandthore.
F. A. J. Blaschke.

Ein neuer, 7octaviger Flügel steht billig zu verkaufen Sand-Mühlgasse Nr. 16.



Filz-Hüte

(Wiener und Prager Fabrikat, als wasserdicht erprobt) empfiehlt in der neuesten Form von $2\frac{1}{2}$ Rthlr. an zu beliebiger Auswahl:

M. Reisser jun.,
Ring Nr. 17.

Zweiter Transport, 1500 Pfund Cigarren-Canaster-Abfall

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Paqueten empfing von Leipzig in eben so guter Qualité, als der vor kurzer Zeit von mir annoncirten, das Pfund 6 Sgr., bei 5 und 10 Pfund den üblichen Rabatt; bei grössern Partieen zum Wiederverkauf 12 pCt. Rabatt.

C. F. Rettig,
Oder-Str. Nr. 16, gold. Leuchter.

Ein Gürtler-Lehrling
wird bald verlangt. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau.

Anzeige.
Ein Knabe von gebildeten Eltern, mit hinlänglichen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat die Uhrmacher-Kunst hier Orts zu erlernen, erfährt das Nähere bei F. W. Kayser, Kupferschmiede-Straße Nr. 26.

Eine geübte Putzmacherin kann Beschäftigung erhalten: am Eisenkram Nr. 27 eine Stiege hoch.

Zu verkaufen:
ein goßes roßhaarnes Sopha nebst einer eisernen Uhr, billig, Oderstraße Nr. 21.

Verdingung
zur Abfuhr der Mauerziegeln und des Schutts vom Guten-Graupen-Thurm auf den Bauplatz vor das Schweidnitzer Thor. Unternehmer werden aufgefordert sich zu melden: Schuhbrücke Nr. 73.

Eine $3\frac{1}{4}$ Zoll breite Walze für die Herren Goldarbeiter steht zum Verkauf, woselbst auch dergleichen Wiederherstellungen angenommen werden, beim Schlossermeister Antoniewicz, Katharinenstraße Nr. 6.

Billig zu verkaufen:

eine vollständige Brennerei-Einrichtung, bestehend aus einem wohlerhaltenen und zweckmäßig konstruirten einfachen Pistoriusschen Dampfbrenn-Apparat nebst den erforderlichen Maischbottigen, auf 2000 Quart täglichen Maischraum, und allen Neben-Geräthschaften rc., in der Nähe von Breslau. Näheres bei F. W. Nickolmann, zu Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Niederländische Postpapiere,

von vorzüglicher Qualität, empfing und empfiehlt zu billigem Preise:

C. G. Gottschling,
Albrechtsstraße Nr. 36, im 3ten Viertel vom Ringe.

Sommer-Wohnung,
bestehend aus 3 Stuben und Zubehör, ist veränderungshalber bald zu vermiethen. Näheres zu erfragen Junkernstraße Nr. 8, im Comptoir.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst 2 Kabinets, so wie eine von 2 Stuben und 2 Kabinets weiset nach: der Kommissionär Gramann, neben der Landschaft.

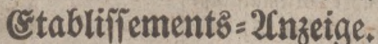
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz, ist der 3te Stock von Johanni a. c. ab zu vermiethen und das Nähere im ersten Stock daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen sind auf der Büttnerstraße Nr. 1: der 2te Stock Term. Michaeli, der 3te Stock Term. Johanni, beide von 8 Stuben, Alkoven, Entree und Kuchel, zu ersterem noch ein Pferdestall nebst Wagenremise gehörig, endlich auch ein Keller und Remise zu baldiger Benutzung. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 5.

Zu vermiethen

und zu Johanni c. zu beziehen ist in dem Koschelschen Hause Nr. 12 auf der Ohlauer Straße, nach der Altbüßer-Straße herein, eine sehr gut verwahrte, große und gewölbte Remise, zu welcher ein großer Thorweg von der Straße führt. Das Nähere erfährt man im Comptoir von B. G. Callinich, am Ringe Nr. 7.

Zu vermiethen
ist Schmiedebrücke Nr. 64, nahe am Ringe, der 1ste Stock, bestehend aus 3 Stuben, und zu Johanni zu beziehen.



Etablissements-Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich

eine Spezerei-Waaren- und Tabak-Handlung,

Altbüßer- und Messerstraßen-Ecke Nr. 42,

unter der Firma:

Friedrich Wilhelm Oeder,

eröffnet, und erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum um gütiges Wohlwollen zu bitten, da mein Bestreben nur darauf gerichtet sein wird, mit guter Waare und billigsten Preisen, wie auch der promptesten Bedienung einem jeden meiner werthen Abnehmer entgegen zu kommen; demnach sehe ich einer gütigen Berücksichtigung dieser Anzeige höflichst entgegen. Breslau, den 7. April 1838.

F. W. Oeder.



Feste Preise.

Die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren, von Stern & Weigert,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe,

ist durch bedeutende Zusendungen von den in- und ausländischen Fabriken wieder mit den neuesten und beliebtesten Farben in Ganz-, Halb- und Livree-Tuchen versehen worden, und erlaubt sich, solche der Beachtung eines geehrten Publikums zu den billigsten aber festen Preisen bestens zu empfehlen.

Reit- und Voltigir-Unterricht.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich bekannt zu machen, daß ich meine Reitbahn wieder geleert und somit in den Stand gesetzt habe, daß vom 1. April an ungehindert gründlicher Unterricht im Voltigiren und Reiten ertheilt werden kann. Ich bitte demnach diejenigen hochgeehrten Damen und Herren, welche daran Theil zu nehmen gedenken, sich recht baldigst bei mir melden zu wollen, damit ich meinen Stundenplan darnach einrichten kann. Zugleich gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, daß ich mehre gut dressirte Pferde angekauft habe.

Schultz,
Stallmeister aus Wien, am Schweidnitzer Thore, zum gold. Löwen.

Anzeige für Eltern.

Diejenigen resp. hiesigen und auswärtigen Eltern, welche gesonnen sein sollten, Kinder von Ostern d. J. an meiner Privat-, Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben von 6 — 14 Jahren anzuvertrauen, ersuche ich ergebenst, mich, womöglich bis zum 15. April, davon in Kenntniß zu setzen. Auch erlaube ich mir zu bemerken, daß noch 2 bis 3 Pensionäre (jedoch nicht über 14 Jahr alt) Wohnung und elterliche Pflege bei mir finden können.

Der evangel. Prediger
Ramtour,
Weidenstraße, Stadt Paris, parterre.

Gasthof- nebst Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Der in Peucke auf der sehr belebten Straße von Breslau nach Oels und Juliusburg gelegene herrschaftliche Gasthof nebst neu eingerichteter Brau- und Brennerei, soll von Johanni d. J. ab, auf 3 Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 18. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr vor dem dasigen Wirthschaftsamte anberaumt worden, zu welchem kautionsfähige Pächter mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die Herrschaft die Auswahl unter den Concurrenten, so wie den Zuschlag unumschränkt vorbehält und die Pachtbedingungen daselbst täglich einzusehen sind.

Peucke, Oelsner Kreis, den 22. März 1838.

Wohnungs-Veränderung des Schneider-Meister Heinr. Steudel.

Vom 3ten d. M. wohne ich auf der Schmiedebrücke Nr. 53, im goldnen Adler drei Stiegen hoch. Breslau, 2. April 1838.

Ein tüchtiger Ziergärtner wird gesucht, welcher militairfrei und verheirathet ist. Etwanige sich meldende Individuen haben sich den 12. April c. Vormittags um 10 Uhr beim Agenten Herrn Louis Bloch, goldene Radegasse Nr. 2, einzufinden.

Schaaf-Vieh- und Leinsaamen-Verkauf.

Auf der Herrschaft Bankau bei Creutzburg stehen 200 *) feine Zuchtmütter und 100 Schöpse in gesundem Zustande und mit vollem Zahn zum Verkauf. Ferner sind 150 Scheffel Leinsaamen, bester Qualität, zu haben.

Bankau, den 16. März 1838.

Das Hochgräflich von Bethusysche Wirthschafts-Amt.

*) Nicht 900 wie es in Nr. 73 d. Ztg. nach einem Schreibfehler stand.

Waschseife, das Pfd. 4 Sgr.,

der 1/4 Stein 19 Sgr., der Ctr. 13 Rthlr., in 1 Pfd. Steegen, ganz trocken und beim Gebrauch augenblicklich reinigend, verkauft, am ehemaligen Sand-Thor: F. A. J. Blaschke.

☞ Spiegel und Meubles

in allen Holzarten empfehlen:

Bauer & Komp.,

Naschmarkt Nr. 49 im Kaufmann Pragerschen Hause.

Ein in der Schweidnitzer Vorstadt belegener Garten mit einem Fruchthause und Wohnstube ist zu vermiethen und bald zu übernehmen. Das Nähere sagt der Besitzer, Kleine Groschengasse N. 14.

Zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen: Kupferschmiede-Straße Nr. 14, im blauen Adler, das gegenwärtig zum Antiquar-Geschäft benutzte Lokal.

Dritte Sammlung für die Ueberschwemmten der Glogauer Gegend.

A. Bei der Expedition der Breslauer Zeitung:
Hr. J. R. Kletschke 1 Frdsd'or, H. v. R. 1 Rtl., S. K. 5 Sgr., mit der Post a. Beuthen, nach Abzug v. 10 Sgr. Porto, von Hrn. M. Winkler 9 Rtl. 20 Sgr., Fr. verw. P. Tz. in Neumarkt 2 Rtl., Sammlung einer frohen Gesellschaft im gold. Schwerdt 31 Rtlr., C. F. H. 1 Rtlr., Hr. Pastor B. in Glatz 1 Rtl., Fr. Grundmann 1 Rtl. und 1 Halstuch, Mi. v. E. 15 Sgr.

B. Bei der Expedition der schlesischen Zeitung:
Hr. Wirthsch.-Beamte Primke in Skarsine 1 Rtl., Hr. H. v. S. 1 Rtlr., B. H. M. v. K. 3 Rtl., C. H. K. 10 Sgr., v. G. 5 Rtl., Hr. S—z 2 Rtl., Fr. Hofr. B. G. 2 Rtl., B. M. aus S. 1 Rtl., Hr. v. R. auf K . . a 5 Rtl., Fr. v. R. 5 Rtl., G. v. L. 3 Rtl.

C. Bei dem Senior Berndt:
Hr. B. L. 5 Rtl., Hr. v. G. a. N. 4 Rtlr., Hr. G. L. K—sch 15 Sgr., Fr. K. R. T. auf S—tz 2 Rtl., Hr. Cantor Bartnek in Domslau 1 Rtl., Fr. C. M—s 7½ Sgr., Fr. Graveur E—t 20 Sgr., Frl. C. E. K. 2 Rtl., von der kleinen Marie an ihrem Geburtstage 1 Rthlr., Hr. G. 10 Rtl., Fr. verw. Nadler Böhm 1 Rtl., Frau verw. Kupferschmied Büttner 1 Rtlr., Fr. Kfm. Stetter in Schmiedeberg 2 Rtl., Hr. Kfm. Bedau 2 Rtl., Hr. C. S. 2 Rtl., der Helm-Verein in Breslau 20 Rtl., A. E. J. 1 Rtl., Hr. Lehrer E. S. 15 Sgr., Ertrag einer Solopartie von B. u. R. 3 Rtl.

D. Bei dem Senior Eggeling:
Frl. B. 20 Sgr., P. J. B. 2 Rtl., Hr. Caspari 1 Rtl., Hr. Part. Fritsch 1 Rthlr., die hochw. Loge Horus 10 Rtl., Hr. Rektor magnificus Dr. Abegg 1 Frdchsd'or, Dienstmädchen Helena Vogt 10 Sgr., F. C. 20 Sgr., Fr. C. H. 1 Rtl., Fr. Schwarz 5 Sgr., Hr. Prediger Eduard 1 Rtl., B. S. aus Brieg 2 Rtl., F. J. H. 2 Rtl.

E. Bei dem Kaufmann Elbel:
C. L. 15 Sgr., Hr. Sprachlehrer Flagel 1 Rthlr., Hr. Canditor Perini 4 Rtl., Fr. S. 1 Rtl., C. L. g. R. in N. 10 Rtlr., G. S. 2 Rtl., S. in Reichenbach 1 Rtlr., E. D. 10 Sgr., N. N. durch Hrn. Rend. Tr. 2 Rthlr. 19 Sgr., Hr. Rend. Tr. 2 Rtl., E. M. 15 Sgr., Hr. Gutsb. Heymann 2 Rtlr., Hr. C. F. Bork 1 Rtlr.

F. Bei dem Rechnungsrath Grauer:
Hr. C. R. 15 Sgr., Hr. Registrator S. 20 Sgr., Hr. Schneidermstr. La—gr. 5 Sgr., Sammlung einiger HH. Offiziere der Bürgergarde und des Schützen-Corps durch Hrn. Commissionsrath Melcher 7 Rthlr., Hr. Justizrath Dziuba 1 Frdsd'or., Hr. B. v. P. 1 Rtl., Hr. v. M. 3 Rtl., Hr. N. N. 1 Rtl., Hr. Fr. August Dietze 3 Rtl.,

G. Bei dem Kämmerer Jüngling:
Hr. H—g 2 Rtl., Hr. Geh. Justizr. Freih. v. Kottwitz 5 Rtl., Hr. K. M. 5 Sgr., Frl. C. T…gey 15 Sgr., Fr. N. N. 20 Sgr., Hr. Hofmann in Scheitnig 15 Sgr.

H. Bei dem Destillateur-Aeltesten Kudraß:
Hr. N. N. (Römer 12, 12 und Ap.-Gesch. 20, 35) 20 Rtl. das löbl. Glaser-Mittel 10 Rtl., Hr. Str. 1 Rtl., A. K. 10 Sgr., D— 10 Sgr., Fr. v. G— 1⅓ Rtlr., M. 2½ Sgr., F—e 20 Sgr., R. A. 1 Rtl., Hr. W. 14½ Sgr., Hr. Prem.-Lieut. St—ff 1 Rtl., Fr. Wwe. Dietrich 1 Rtl., Fr. A. 10 Sgr., von einem Dienstboten aus Polnisch-Wartenberg 1 Rtl.

I. Bei dem Kaufmann Sauermann:
Hr. Kfm. P. 1 Rtl, C. B. 1 Rtlr., Hr. Bäckermeister Schuster 1 Rtl, Hr. Kfm. R. Möcke 15 Sgr.

K. Bei dem Kaufmann H. W. Tietze:
Hr. Kfm. L. 2 Rtl, Hr. Oelfabr. Ulrich 2 Rtlr., Fr. v. H. 1 Rtl., Hr. Kfm. Gogler in Wüstewaltersdorf 1 Rtlr., die Putzwaaren-Handlung A. F. S. 1 Rtlr., Hr. Kfm. F. 15 Sgr. und 1 Paket Sachen, Hr. Kaufm. G. Böhm in Tarnowitz 2 Rtl., Hr. J. R. 20 Sgr.

Im Ganzen: 15 Rtl. Gold, 261 Rtl. 25 Sgr. 6 Pf. Silbergeld, 2 Pakete und 2 einzelne Kleidungsstücke.

Wir freuen uns innig, daß das unverschuldete Unglück jener schwer Bedrängten mehr und mehr das Mitgefühl unserer Landsleute zu thätigem Wohlwollen erweckt, und sind überzeugt, die Anzeige dieser dritten Sammlung werde nicht die letzte sein dürfen.

Angekommene Fremde.

Den 5. April. Weiße Adler Hr. Hofr. Riebel a. Karlsruh. HH. Gutsb. Baron v. Richthoff a. Kohlhöhe und Baron v. Tschammer aus Dromsdorf. Hr. Kaufm. Jutrzenka a. Krossen. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Lange a. Magdeburg. HH. Forst-Sekr. Geisler a. Peisterwitz und Geisler a. Schweidnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Sopsky a. Prisselwitz. Frau Gutsb. Thamme a. Garbendorf. Hr. Aktuarius Speer aus Freyburg. — Römischer Kaiser: Hr. Lieut. Geißler a. Guhrau. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Schück und Steinfeld aus Oppeln. Hr. Fabr. Mirbt aus Gnadenfrey. — Gold. Hirschel: HH. Kfl. Auerbach v. Posen u. Grätzer aus Peiskretscham. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Reinold a. Neisse. Hr. Kaufm. Steinitz a. Hamburg. Hr. Dr. med. Alberti a. Glogau. — Hotel de Silesie: Hr. Hof-Schausp. Rott a. Berlin. Frau Gutsb. v. Madoszewski a. Opatowek. Hr. Schriftgießereibesitzer Nies a. Frankfurt a/M. Stiftsdame v. Bassewitz a. Tschirne. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Hartmann a. Lemberg, Richter a. Oppeln, Lucas a. Glogau u. Schmidt a. Brieg. Hotel de Pologne: Hr. Schausp. Depuis u. Schauspielerin Teisch, a. Warschau kommend. Gold. Zepter: Hr. Oberamtmann Fritsch aus Peterwitz. Hr. Direktor Gottschling aus Glieschwitz. — Gr. Stube: Hr. Forst-Beamter Wakczynski a. Ostrowo. Hr. Apoth. Nagel a. Grottkau. — Drei Berge: HH. Kaufleute Jäschke a. Ratibor u. Promnitz a. Gera.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3. Hr. Kaufmann Winter a. Reichenbach. Albrechtsstraße 25. Hr. Hofrath Kuhn a. Dessau. Albrechtsstr. 29. Frau Superintendent Tülff u. Hr. Kand. d. Rechte Tülff a. Halle. Ursulinerstr. 16. Hr. Kriminalrath Meißner a. Brieg. Neue Sandstraße 3. Hr. Pastor Wachler a. Glatz.

Getreide-Preise.

Breslau, den 6. April 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.

Der vieteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.